

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

136 (14.6.1938) Zweites Blatt

„Deutsche Jugend bekennt sich zum ewigen Vermächtnis Weimars“

Baldur von Schirach über die russischen Kräfte unserer Zeit — Große Eröffnungshandlung der Weimar-Festspiele der Hitler-Jugend

Weimar, 13. Juni. Reichsjugendführer Baldur von Schirach eröffnete Montagabend im Deutschen Nationaltheater feierlich die Weimar-Festspiele der deutschen Jugend.

Der Reichsjugendführer wurde auf dem Platz vor dem Nationaltheater von einer Ehrengesellschaft der HJ und einem Fähnlein des Jungvolks zu Füßen des Goethe-Schiller-Denkmal bei seinem Eintreffen geehrt. Unter anderen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht sah man den Reichsstatthalter und Gauleiter Sautel und den thüringischen Ministerpräsidenten Marschler. Die Führer und Führerinnen aus dem Kulturlager der Reichsjugendführung, darunter die Vertreter der jungen Dichter und Dramatiker, sowie die Führerschaft des HJ-Gebietes Thüringen nahmen ebenfalls an der Eröffnung teil.

Die Feier begann mit der Ouvertüre zu „Oberon“, gespielt von der Staatskapelle des Nationaltheaters. Nach Liedern der HJ-Rundfunkspielführer München nahm der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort.

Die Weimar-Festspiele der deutschen Jugend sind, so sagte er, ein glückliches Wahrzeichen der jungen Nation. Es liege nämlich für eine durch jugendliche Kräfte bestimmte Revolution eine besondere Gefahr darin, daß sie Ueberlieferungen kultureller Art und alte Traditionen verleugne. Die Fähigkeit, sich selbst und anderen gegenüber seine geistigen Ahnen einzusetzen, sei ein untrügliches Kennzeichen menschlicher Größe. Die nationalsozialistische Weltanschauung sei eine große Weltanschauung, weil sie von einer Persönlichkeit hervorgebracht sei, die im Vertrauen auf die unzerstörbare Macht ihres Ideals die Größe anderer Ideale und Zeiten neidlos und selbstlos bewundere. Der Nationalsozialismus besitze in höchstem Maße die dankbare und freudige Bereitschaft, das große Vergangene zu pflegen und selbst da, wo die eigene Ueberzeugung mitunter zweifeln möchte, trotzdem in Verehrung und Liebe dem Genie auf seinem Wege ehrfürchtig zu folgen.

Den Weimar-Festspielen habe er die Aufgabe zugewiesen, die klassische Kunst zu pflegen. Dabei vermies der Reichsjugendführer auf die engen Beziehungen der Goethe'schen Gedankengänge zu unserer Erziehungsgemeinschaft. In den Reichstheatertagen der Hitlerjugend im vergangenen Jahr in Weimar und in diesem Jahr in Hamburg bejahen wir eine Einrichtung, wie sie keine andere Welt ausschließlich dem zeitgenössischen Drama Ausdruck geben sollte.

Er kündigte dann die Aufführung von Eberhard Wolfgangs Möllers „Der Untergang Karthagos“ an, den er einen Geistesblitz nannte, der in den Herzen der jungen Generationen sofort zünden würde. Dann sprach der Reichsjugendführer über Sprache, Dichtung und die musischen Kräfte unserer Zeit. Es wies auf die führende Rolle von Musik und Baukunst hin und erklärte dann: „Aber ist die Dichtung eine geringere Kunst? Was aber bleibt, fassen die Dichter“, fragt Hölderlin. Und verankern wir nicht wirklich den Dichtern mehr noch als den Historikern, die Kenntnis oder besser Erkenntnis der großen handelnden Persönlichkeiten des geschichtlichen Geschehens? Was wüßten wir außer dem Ereignis vom Weien der Befreiungskriege ohne die Dichtung eines Wagn von Scheitendorf und die schier erschütternde Gewalt der Sprache eines Ernst Moritz Arndt. In dieser Zeit der rastlosen Erkenntnis dürfen wir über der Erziehung der Menschen unseres Blutes nicht die Sprache vergessen. Gewiß, sie kann auch von Fremdrassigen erlernt werden, aber im tiefsten Sinne des Wortes deutsch reden, kann nur ein Deutscher. Unsere Sprache ist ein Rassenmerkmal. Wir müssen diese Sprache heilig halten, verdanken doch wir ihr und nur ihr allein die deutsche Wiedergeburt, denn die nationalsozialistische Erhebung kann für sich den stolzen Satz in Anspruch nehmen: Am Anfang war das Wort. Sie besaß keine andere Waffe. Und wie hat der Führer dieses einzige Werkzeug der Bewegung geführt und geschliffen. Im Ringen um die Seele eines Volkes hat er sich selbst und seine Sprache zu höchster Vollendung gesteigert.“

„Das deutsche Volk der Dichter und Denker hat sich zur Nation der Dichter und Soldaten gewandelt. Unser Volk trägt in seinen Sprichwörtern ewige Weisheit“, so fuhr von Schirach fort. „Ich will mit diesem oder jenem deutsch reden, heißt es im Volk. Das heißt soviel als ich will ihm rücksichtslos die Wahrheit sagen. Ach, redeten wir Deutsche doch in diesem Sinn immer deutsch. Im Volk allein ist unsere Sprache rein erhalten geblieben, denn Adolf Hitler spricht nicht die Sprache der Kaufleute, Justizbeamten oder Steuerbehörden, sondern die Sprache des Volkes. Wie fürchtbar, daß wir von einer Amtssprache reden und damit eine geschraubte, ja überdrehte Ausdrucksweise meinen, die im Volk mit Recht verspottet wird.“

„Weider versuchen sich an unserer Sprache Vereine und Gesellschaften aller Art, die solche Worte und Begriffe, die wir längst in unseren Sprachschatz aufgenommen oder, wie es heißt, eingedeutscht haben, wieder herausdeutschen wollen. Sie bleiben nicht dabei stehen, daß sie das Wort „Garant“ durch „Gewährleister“ oder „Sicherheitsverbürgen“ ersetzt haben wollen, nein, sie erklären unsere Nase zum „Gesichtserker“ und unseren „Revolver“ zum „Drehpuffer“. Die Pflege unserer Sprache beginnt nicht mit dem Buchstaben!“

Es hängt gegenwärtig alles, so fuhr dann der Reichsjugendführer fort, davon ab, daß wir uns hervorragende Facharbeiter für alle geistigen und körperlichen Berufe heranziehen. Wir wollen aber eines nicht, daß unser deutsches Leben durch diese Entwicklung auch nur die geringste Beschränkung erfährt. Die Freude an unserer deutschen Kunst und die Fähigkeit, von Tönen, Worten, Bildern oder Bauten ergriffen zu werden, ist uns Deutschen durch die besondere Gnade der Gottheit geschenkt. Das wird uns täglich stärker bewußt. Wir können keine unserer Provinzen von uns abtrennen lassen, ohne nicht eine Wunde zu empfangen, die ewig bluten müßte.

Aber außer, in und über diesem haben wir unsere geistigen Provinzen, die vom Kumpfe des Reiches niemals getrennt werden können. Auch die politische Arbeit kann den Stempel einer künstlerischen Persönlichkeit tragen. Die deutsche Sprache prägte den Begriff der Staatskunst, ein Begriff, der heute lebendig geworden ist. In der Fülle der geschichtlichen Gestalten unseres Volkes sind vor allem diejenigen dem Volke ans Herz gewachsen, die in ihrem Wesen künstlerische Züge erkennen lassen. Weil wir Deutsche sind, können wir uns mit amüsigen Erscheinungen auf

die Dauer nicht befreunden. In diesem Zusammenhang vermies er auf Friedrich den Großen, dessen Flötenspiel wir ebenso lieben wie seine einzigartigen Erfolge im Frieden und im Krieg. „Das Gemüthliche gehört zu uns wie das Heldische. Ich meine nicht die Gemüthlichkeit, der die trunkenen Kegebrüder ein dreifaches Proßt singen, sondern jene, von der Fichte sagt, daß sie allein unsere Siege erlämpft. Wir deuten die nationalsozialistische Revolution als die Erhebung des deutschen Gemüths gegen die Willkür des kalten Intellekts.“ Das Bekenntnis des Reichsjugendführers zum russischen Menschen und zur Unvergänglichkeit unserer Sprache klang in einer Befahrung des Werdens und Vergehens unserer Natur aus. „Wer sich im Leben des Waldes langweilt, weil es dort kein Kino und keine Tanzbar gibt, zählt nur seinem Reispap nach zu unserem Volke. Wir lieben unsere Erde! Verflucht, wer sie nicht liebt, gesegnet, wer ihr dient! Gewiß, wir haben in den Städten unsere Pflicht zu erfüllen, aber dort, wo die Natur nicht um uns ist, muß uns wenigstens die Sehnsucht nach ihr erfüllen. Wenn wir in unserer Heimat wandern, wandern wir zu uns selbst. Und auch hier in Weimar suchen wir in den großen Werken der Söhne dieser Heimat nichts anderes als unsere, Deutschlands unsterbliche Seele, die Seele unseres Blutes und unserer Sprache, unsere Landschaft und unsere Kunst.“

Die Worte des Reichsjugendführers über die stolzen Aufgaben der Hitlerjugend fanden bei den versammelten Führern der jungen Generation tosenden Widerhall.

Weltecho zu Henleins Wahlerfolg

Paris gibt die Erfolge der SDP zu

Paris, 13. Juni. Der letzte Wahlgang in der Tschechoslowakei steht in der Pariser Presse im Vordergrund aller Ereignisse. Die Blätter unterstreichen den Erfolg der Sudetendeutschen Partei, und selbst die Marxisten sind gezwungen, die starken Verluste zuzugeben, die die Sozialdemokraten und vor allem die Kommunisten erlitten haben. Agentur Havas stellt fest, daß die Sozialdemokraten rund 80 v. H. verloren haben. Das eigentliche Phänomen der drei Wahlsamstage sei der Massenübertritt der Kommunisten zur Sudetendeutschen Partei. In einigen Ortschaften hätten 90 v. H. der Kommunisten für Henlein gestimmt. Der Havas-Berichterstatter führt als Grund dafür an, die Wirtschaftskrise, die bekanntlich durch tschechischen Druck ausgelöst wurde, sei für die Sudetendeutschen die beste Propaganda gewesen. Auch der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ bezeichnet als die markanteste Tatsache der drei Wahlsamstage die fast vollständige Auflösung des Kommunismus. „Die Mehrzahl der deutschen Kommunisten in der Tschechoslowakei habe sich in Nationalsozialisten verwandelt.“

Der rechtsstehende „Journal“ knüpft an seine Würdigung der Fortschritte der Sudetendeutschen Partei und des völligen Zusammenbruchs der Sozialdemokraten die für die französische Einstellung zu dem Bundesgenossen nicht verwunderliche Schlussfolgerung, daß der Bestand der Tschechoslowakei „als eine für das Gleichgewicht Europas unerlässliche politische Wirklichkeit“ betrachtet werden müsse. Das Marxistenblatt „Populaire“ verurteilt die Niederlage der Sozialdemokraten und Kommunisten als weniger groß hinzustellen als sie wirklich ist, bequemt sich dann aber zu dem schmerzlichen Bekenntnis, daß die Entwicklung nunmehr beschleunigt und das Schicksal der Tschechoslowakei sich in den nächsten Wochen entscheiden werde.

London: „Spannung im Grenzgebiet stark gestiegen“

Die Londoner Morgenblätter berichten über die Ergebnisse der Gemeindevahlen in der Tschechoslowakei ausführlich, wobei es allerdings auffällt, daß die Presse jede tiefergehende Betrachtung über die große politische Bedeutung dieses dritten Wahlganges als der Bestätigung der sudetendeutschen Einheit vermeidet. Der Sonderberichterstatter der „Times“ schildert alsdann seine Reise durch die sudetendeutschen Gebiete. Von einer langen Fahrt in die Grenzgebiete habe er den Eindruck gewonnen, daß die Spannung seit zwei Wochen stark gestiegen sei. Deutsche wie Tschechen hätten ihm erklärt, daß der augenblickliche Stand der Dinge nicht mehr länger aushalten könne.

„Daily Telegraph“ spricht in einem sehr kurzen Prager Bericht u. a. von den Zwischenfällen in Reichenberg, wo die Tschechen Fenstersteine eingeschlagen hätten, in denen Lichter mit dem Henlein-Bild standen. Fünf Sudetendeutsche hätten mit Verletzungen ins Hospital gebracht werden müssen. „Daily Mail“ bringt einen Prager Bericht unter der Ueberschrift „Die Su-

detendeutschen siegen an den Wahlurnen — Die Sudetendeutsche Partei geschlossen hinter Henlein.“ In dem Bericht wird ebenfalls hervorgehoben, daß es verschiedene Zwischenfälle gegeben habe, und abschließend wird betont, mit welcher überwältigenden Mehrheit in den meisten sudetendeutschen Gemeinden für die Henlein-Partei abgestimmt wurde.

Prag: Presse muß den Sieg Henleins zugeben

Die Presseorgane Prags können angesichts der durchschlagenden sudetendeutschen Erfolge nicht umhin, den Wahlsieg Henleins, wenn auch ungerne und unter allerlei schamhaften Ausflüchten, zuzugeben.

Das tschechisch-nationale Blatt „Bonelni Pst“ stellt fest, daß die gleiche Entwicklung, wie sie sich schon früher gezeigt hat, weiterhin zum Ausdruck gekommen ist. „Henlein“, so muß das tschechische Blatt zugeben, „hat einen durchschlagenden Sieg errungen.“ Das Prager „Montagsblatt“ erklärt: „Im deutschen Lager hat die Sudetendeutsche Partei weitans die größte Zahl der Stimmen auf sich vereinigt; der auf sie entfallende Hundertsatz ist noch viel größer als an den vorhergehenden Wahltagen.“

Warschau: Stimmenfang mit Waerenguldscheinen

Die letzte Etappe der Gemeindevahlen in der Tschechoslowakei wird von der polnischen Presse als das Hauptereignis des Tages hervorgehoben. Neben Veröffentlichungen über die Erfolge der Sudetendeutschen Partei wird dabei besonders darauf hingewiesen, daß die Polen trotz eines in diesem Maße bisher noch nicht beobachteten Terrors einen unzweifelhaften Erfolg davongetragen haben. Insgesamt haben die Polen 117 Mandate errungen. Das sei im Vergleich zu dem Jahre 1935 ein Stimmenanstieg um 45 v. H. Die Hauptverluste hätten in den polnischen Gemeinden die Kommunisten davongetragen.

In zahlreichen Meldungen der polnischen Telegrafennagentur wird dann auf den Wahlmihbrauch hingewiesen, der vorzeiten amtlicher und halbamtlicher tschechischer Stellen verübt worden ist. In Lomna-Dola hätten tschechische Lehrer und Förster an die Wähler Guldscheine für Waren in der städtischen Genossenschaft in Jablonka verteilt, wenn sie ihre Stimmen für die tschechische Liste abgaben. Selbst die Gendarmen habe eine offene Wahlpropaganda für die tschechische Liste betrieben.

Italien: Eindringlicher Sieg der Sudetendeutschen

Zum Ergebnis des letzten Wahlganges der tschechoslowakischen Gemeindevahlen unterstreicht Agenzia Stefani die erneuten großen Erfolge aller nationalen Gruppen. In den deutschen Bezirken habe Henlein zwischen 92 und 98 Prozent der Stimmen davongetragen. Das Wahlergebnis in Preßburg beweist, so führte der Abg. Sidor u. a. aus, daß es gelungen ist, zwischen den Slowaken, den ungarischen und der deutschen Bevölkerung der Slowakei einen gemeinsamen Boden für Zusammenarbeit zu finden. Die Angehörigen dieser drei Nationen haben sich gemeinsam für die Unabhängigkeit ausgesprochen.

In Erwartung der großen Schlacht um Hankau

Tokio, 13. Juni. Die rasch vorangehenden japanischen Operationen und andererseits die Zusammenziehung harter chinesischer Verbände als Einleitung der großen Schlacht um Hankau werden in Japan in allen Einzelheiten verfolgt. Nach einer Äußerung des Sprechers des japanischen Außenamts steht der Beginn der Schlacht dicht bevor. Der Sprecher fügte hinzu, die Tatsache, daß die chinesische Regierung nach Yunnan zurückgezogen werde, sei ein Zeichen für die Schwächung der chinesischen Widerstandskraft. Die Reserven, die die chinesische Regierung noch in den Restprovinzen haben, seien für militärische Zwecke nicht voll einsatzfähig.

Türkisch-französische Generalstabsbesprechungen

Jerusalem, 13. Juni. Der stellv. Chef des Generalstabes ist in Begleitung höherer Stabsoffiziere, von mehreren tausend Sanddhal-Türken enthusiastisch begrüßt, in Antiochia eingetroffen. Zur gleichen Zeit traf der Befehlshaber der französischen Levante-Truppen in Syrien und dem Libanon, General Hühlinger, ein. Er wird mit dem türkischen Generalstabschef so gleich die Besprechungen über den Abschluß eines französisch-türkischen Militärabkommens beginnen, das sich nicht nur auf den Sanddhal, sondern auf die beide Länder interessierenden Orient-Probleme bezieht.



Am 12. Juni legte der Reichsinnenminister Hg. Feil und Reichsjugendführer Baldur von Schirach den Grundstein für das Heim der Hitler-Jugend in Schlochau, Arch. Knobel.

Vertical text on the left edge of the page, including fragments of advertisements and page numbers.

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of advertisements and page numbers.



Aus der Landwirtschaft

Durlacher-Tagblatt — Pfingstaler Bote

Pflegt die Kinderklauen nach der Seuche!

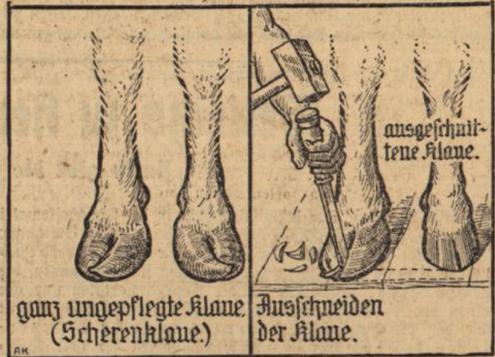
Nach, da uns die Seuche in Baden wieder schwer zu schaffen macht, müssen wir im Viehstall dafür sorgen, daß nach glücklich überstandener Krankheit keine Verluste durch Nachkrankheiten entstehen. Dazu gehört in erster Linie eine ordnungsmäßige Klauenpflege. Denn während der Stallhaltung werden die Klauen nicht abgenutzt und durch großes Wachstum übernormal groß. Durch das Ueberwachsen steht das Tier nur noch auf den Ballen und empfindet heftige Schmerzen. In jedem Dorf muß zur Behebung solcher Mißstände ein gut ausgebildeter Klauenschneider vorhanden sein. Es ist eine dankenswerte Aufgabe aller Ortsbauernführer und Bürgermeister, sich dafür einzusetzen.

Jeder beachte, daß die Tiere infolge der Seuche unter der Abnutzung der Sohle vom Fuß leiden. Unter der losgelösten Sohle bildet sich eine neue. Auf diese Weise entsteht eine Doppelsonne, die Schmerzen und Krankheit erzeugt. Wer aber die äußere Sohle zu früh löst, ruft Entzündungen hervor. Auch eine zu späte Entfernung verursacht beratige Schwierigkeiten. Der richtige Zeitpunkt zur Entfernung der losgelösten Sohle ist zumeist acht Wochen nach dem Seuchenanbruch herangekommen. Nur der fachmännisch vorgebildete Klauenschneider kann diesen Zeitpunkt richtig beurteilen und damit den Tierhalter vor schwerem Schaden schützen.

Hat man den richtigen Zeitpunkt erkannt, so fehlt zur Aufweidung der harten Sohle am besten eine gründliche Behandlung mit scharfer Seifenlauge über die Dauer von drei bis vier Tagen vor dem Klauenschnitt ein. Man bepinselt die Klauen täglich zwei- bis dreimal. In hartnäckigen Fällen ist es gut, wenn man den Fuß in einen Umschlag mit Weinsäurestein steckt. Beim Schneiden muß auf die Erhaltung der Hufstrahlen geachtet werden, damit die junge Sohle weitgehend gesichert wird.

wird. Gibt es beim Abschälen blutende Stellen, so müssen diese mit Jod bepinselt werden. Zur raschen Erhärtung der Sohle ist nach dem Ausschneiden Holzteer aufzutreiben.

Wo sich Eiterherde an den Klauen gebildet haben, müssen diese freigelegt und mit warmem Kamillenwasser gebadet werden. Alsdann wird Jod oder Holzteer darauf gebracht. Um jede Beschmutzung zu vermeiden, ist der Fuß mit einem in Holzteer getauchten Saß zu umwickeln. Selbstverständlich müssen die Eiterherde fortläufig und peinlich genau überwacht werden. Da unter der äußeren Sohle in den Eiterherden die Seuchenerreger sich monatelang erhalten, sind die abgetrennten Hornstücke sofort zu verbrennen. Man achte darauf, daß die Behandlung niemals von irgend einem Laien, sondern von einem ordentlichen Huf- und Klauenpfleger durchgeführt wird. Denn nur dann können Leben und Gesundheit unfres wertvollen Klauenviehs gesichert werden.



Die Abwehr des Kartoffelhäfers in Baden

Drei Bezirksstellen schließen die Schutzmauer.

Karlsruhe, 7. Juni. Da in der Bevölkerung noch immer Unklarheiten bestehen, an welche Stellen sie sich bei Auftreten des Kartoffelhäfers zu wenden haben, sei hier noch einmal darauf hingewiesen, daß die Bekämpfung des Käfers einschließlich Aufklärung, Beaufsichtigung des Suchdienstes, Durchführung von Schutzspritzungen sowie Vernichtung der Käferherde durch den Kartoffelhäferabwehrdienst des Reichsnährlandes erfolgt. Im Gebiet der Landesbauernschaft Baden sind 3 Bezirksstellen dieses Abwehredienstes eingerichtet und zwar eine in Durlach, Mittelstraße 10, eine weitere in Freiburg i. Brsg., Tennenhofstr. 44, und eine dritte in Konstanz, Hofstraße 11. Diesen Dienststellen obliegt alles, was mit den direkten Bekämpfungsmahnahmen des Kartoffelhäfers zusammenhängt.

Die Pflanzenbeschau zur Verhütung der Verschleppung, die Schädlings-Sperremaßnahmen, Ausstellung von Zeugnissen für den Auslands- und Inlandsverkehr ist Aufgabe der Hauptstelle für Pflanzenbeschau in Baden, Augustenberg, Post Grödingen. Beim Auffinden von Kartoffelhäfern und Larven deselben wende sich jeder sofort fernmündlich an die nächste Bezirksstelle und erstatte Meldung, da von der Inangriffnahme sofortiger Bekämpfungsmahnahmen in erster Linie der Erfolg abhängt.

Wenn die Mutter mit aufs Feld muß.

Unter dem Mangel an Arbeitskräften auf dem Land hat besonders die Bäuerin zu leiden. Nicht nur die Wartung der Familie und der Tiere, sondern auch die Feldarbeit wird in der letzten Zeit immer mehr zu einem wichtigen Teil des Tageslaufes der Landfrau. Es ist klar, daß durch diese angespannte Inanspruchnahme bei der Feldarbeit die uralten Aufgaben der Landfrau vernachlässigt werden. Ein derartiger Zustand kann auf die Dauer nicht geduldet werden. Es gibt aber Mittel und Wege, durch die man mindestens teilweise Abhilfe schaffen kann. Wie dieser Arbeitsnot der Bäuerin seit Jahren entgegengeteilt wird, zeigt eine interessante Hörfolge des Reichslandvolks am 17. Juni um 11,30 Uhr. Landvolk hör zu!

Kampf dem Ungeziefer in den Gärten!

Viele Gartenbesitzer werden in den letzten Tagen mit Schrecken festgestellt haben, in welcher Ausdehnung die Blattläuse die Pflanzen in den Gärten befallen haben. Es scheint, als gäbe es dieses Jahr ein „Blattläusejahr“. Der drohende Schaden ist groß. Die Blattläuse saugen den Pflanzen die Säfte aus, so daß die befallenen Triebe und Blätter verkümmern und verkümmern, welken oder absterben. Als Bekämpfungsmittel hat sich das Spritzen mit Tabakseisenbrühe oder mit Quastbrühe am besten bewährt. Bei geringerem Befall kann auch Insektenspulver und Tabakstaub trocken auf die Pflanzen gestäubt werden.

Ein gefährlicher Schädling unserer Obstbäume ist die Obstmade. Sie verursacht die Wurmfäuligkeit der Äpfel und Birnen. Ihre Raupe frisst zuerst in der Kelchhöhle und bohrt sich dann in die Frucht bis ins Kerngehäuse. Ausgewachsen spinnt sie sich am Faden herab oder fällt mit der „mabigen“ Frucht auf die Erde, von wo sie die Stammrinde aufsucht, um dort unter Borstenschuppen in grauem Gespinnst zu überwintern. Um diesen häufigen Schädling und andere freilebende Insekten jetzt wirksam bekämpfen zu können, müssen wir die Bespritzung der Kernobstbäume mit 2 %iger Schwefelalkalibrühe vornehmen, der auf 100 Liter Brühe 400 Gramm Bleiarzenatpulver zugefügt wird.

Schorf ist bekanntlich eine Pilzkrankheit am Kern- und Steinobst. Neben schwarzlich bis dunkelviolettbraunen, dicht anliegenden Pilzüberzügen beachtet man an den Früchten eine Verlockung, die später infolge des Wachstums zum Aufspringen oder Reißens führen kann. Mehrfaches Spritzen mit 2 %iger Kupferalkali- oder Schwefelalkalibrühe hat sich bewährt. Stark befallene Früchte dürfen nicht zu warm gelagert werden. Die Bekämpfung des Feindes unserer Kohlspflanzen, den Kohlwiegling, führen wir am besten durch Zerdrücken der Eier und jungen Käupchen und durch Abschneiden der großen Raupen von den Blättern durch. Auch das Spritzen mit Quastseisenbrühe ist zu empfehlen. Beim Abkammeln der Puppen dürfen nur die beweglichen zerdrückt werden. Die unbeweglichen, toten sind meist von Larven der nützlichen Schlupfwespen erfüllt. Auch die an Raupen und Puppen häufig vorhandenen, fälschlich „Raupeneier“ genannten, hellgelben und eirunden Gebilde sind eingespinnene Schlupfwespenpuppen und deshalb zu schonen.

Was leistet die Schafzucht?

Vergrößerter Bestand — größere Wollmengen — bessere Qualität und erhöhte Einnahmen

Die deutsche Schafzucht befindet sich wieder im Aufstieg. Dies beweist zunächst der sich von Jahr zu Jahr vermehrende Schafbestand. Von 1933, dem Jahr des geringsten Schafbestandes mit 3,39 Mill. Schafen, stieg im Deutschen Reich (ohne Saarland) die Gesamtzahl über 3,48 Mill. (1934), 3,92 Mill. (1935), 4,33 Mill. (1936) auf 4,67 Mill. Stück im Jahre 1937 an. Mit Einschluß des Saarlandes waren im Dezember 1937 4,68 Mill. Schafe vorhanden. Das heißt, seit 1933 hat sich der Schafbestand im alten Reichsgebiet um rund 38 v. H. und seit 1935 um rund 19 v. H. vermehrt.

So erfreulich diese Statistik auch ist, so gibt sie trotzdem noch keinen absolut sicheren Anhalt über die Verbesserung der deutschen Schafzucht. Denn bei den Schafzählungen — wie überhaupt bei jeder Viehzählung — ist es aus technischen Gründen ja nur möglich, an ein oder mehreren Stichtagen im Jahr den jeweiligen Bestand festzustellen. Wohl läßt sich die grundsätzliche Richtung erkennen, in der die deutsche Schafzucht ihren Weg geht. Nicht zu entnehmen ist aus ihr aber, wieviel Tiere zur Wollerzeugung während des ganzen Jahres tatsächlich herangezogen worden sind. Und das ist ja das Wesentliche. Denn bei der Schafzucht kommt es letzten Endes nicht auf die eigentliche Zahl an, volkswirtschaftlich betrachtet auch nicht so sehr auf die Fleischgewinnung, sondern bei weitem in erster Linie auf den eigentlichen Wollanfall.

Über diesen berichtete vor kurzem Dr. Doehner, der Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes deutscher Schafzüchter. Danach betrug die deutsche Wollerzeugung im letzten Jahre insgesamt 7,115 Mill. Kilogramm. Gegenüber 1936 hat sie rein mengenmäßig eine Vermehrung um rund 0,575 Mill. Kilogramm oder um 8,79 v. H. gegenüber 1936 erfahren. Vom Beginn der Arbeiten für die Neustrukturierung der deutschen Schafzucht aus gesehen (von 1935 bis 1937) beträgt die seit dieser Zeit erreichte Gesamtserhebung des innerdeutschen Wollanfalls um 28,78 v. H., d. h. also, der Wollanfall hat sich stärker erhöht, als es nach der rein statistisch betrachteten Vermehrung der Schafzahl zu erwarten war. Diese Vergrößerung der Eigenzeugung muß zweifellos als ein recht guter Erfolg der deutschen Schafzüchter gewertet werden.

Neben der mengenmäßigen Vermehrung der Wolle spielt naturgemäß die qualitative Beschaffenheit eine wesentliche Rolle. Sie wird teils von der Rasse und teils von der Haltung, teils auch von anderen Faktoren bestimmt. Im großen betrachtet, zeigt die Qualitätskurve keine wesentliche Veränderung. Immerhin läßt sich aber feststellen, daß doch eine leichte Verbesserung des deutschen Wollanfalls eingetreten ist. Insonderheit haben seit 1935 die Ab-Qualitäten wahrscheinlich zugunsten der feineren Qualitäten abgenommen. — Einen großen Erfolg verspricht man sich in Zukunft von den Prämien für langschurige Wollen, d. h. solche, die mindestens neun Monate auf dem Schaf gewachsen sind und als kammschürig zu bezeichnen sind. Wenn man auch schon bisher feststellen kann, daß der Anteil dieser vollschürigen Wollen im Steigen begriffen ist, so haben sich die Prämien bis jetzt — jedenfalls in der statistischen Erhebung — doch noch nicht auswirken können, da sie erst seit Oktober 1937 gezahlt werden.

Nicht unwesentlich ist heute auch die Frage nach dem Wert dieser inländischen Wollproduktion. Er wurde 1935 zum erstenmal mit 23,3 Mill. RM. angesetzt, stieg 1936 auf 34,5 Mill. und 1937 auf 38,4 Mill. RM. Er hat sich also seit 1935 um rund 10 Mill. RM. oder 36 v. H. erhöht. Da seit 1934 nun aber Festpreise für die Wolle festliegen — die selbstverständlich nach Qualität variieren

sind — andererseits die mengenmäßige Steigerung 28,78 v. H. beträgt, so geht aus der wertmäßigen Steigerung ebenfalls klar hervor, daß die Qualität der deutschen Wolle verbessert worden sein muß.

Grundätzlich ist also festzustellen, daß nicht nur eine Erhöhung des Schafbestandes und der Wollerzeugung durchgeführt wurde, sondern daß die Wollerzeugung stärker vermehrt wurde, als es gemäß dem Anwachs der Schafzahl zu erwarten war, und daß sich nicht zuletzt auch die Qualität der einheimischen Wolle verbessern konnte. Damit sind die Zukunftsaussichten der deutschen Schafzucht durchaus günstig. Dies ist im so erfreulicher, als trotz der erhöhten Wollproduktion der im Inland erzeugte Wollanteil an dem gesamten von der Industrie benötigten Bedarf nur etwa 11 v. H. beträgt. Nach wie vor besteht daher die dringende Forderung: Mehr Schafe — mehr Wolle!

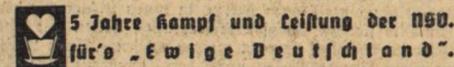
Dr. R. Sch.

Aus dem Spritzkalender für den Obstbauer

Da es nun höchste Zeit ist, um die zweite Spritzung nach der Blüte durchzuführen, sei aus dem Spritzkalender der Landesbauernschaft Baden folgendes bekanntgegeben:

Gegen Schorf, Obstmade und andere freilebende Insekten: bei Kernobst verwendet man Schwefelalkalibrühe 2 %ig und Bleiarzenatpulver 0,4 % oder Bleiarzenatpaste 1 % oder Kupferalkali (Handelspräparat) 1/2 bis 3/4 %ig und Bleiarzenatpulver 0,4 % oder Bleiarzenatpaste 1 %.

Statt dessen kann man auch Kupferarzenmittel in Form von Handelspräparaten verwenden. Die Gebrauchsanweisungen sind genau zu beachten! — Gegen Schrotschuppenkrankheit, Schorf und rote Spinne bei Steinobst wird eine 2 %ige Schwefelalkalibrühe ohne Arsenzusatz angewandt.



Tierpflege im Juni

Erste Voraussetzung für das Gedeihen unserer Fohlen ist ausreichende Bewegungsmöglichkeit in Sonne, Licht und Luft. Manches Fohlen wäre ein leistungsfähigeres Pferd geworden, wenn es nicht in dunklen und engen Räumen hätte aufwachsen müssen, in denen es sich kaum bewegen konnte und wohin kein Sonnenstrahl gelangte. Wind und Wetter pflegen die Haut und härten ab, das Verumpringen beansprucht Hufe, Knochen und Muskeln und stärkt diese damit. Eine Weide oder ein Tummelplatz ist für die Aufzucht daher unbedingt notwendig. Die Plätze müssen allerdings mit einfachen Stangen eingezäunt werden. Wo der Einzelne die hierfür notwendigen Ausgaben nicht tragen kann, schließen sich die Züchter einer Gemeinde am vorteilhaftesten zusammen und errichten im Einvernehmen mit dem Bürgermeisteramt einen Platz für Fohlen und Jungvieh.

Was die Haltung der Kühe betrifft, so sei jeder Bauer oder Landwirt daran gewarnt, zu viele Tiere im Verhältnis zu dem ihm zur Verfügung stehenden Futtermittel zu halten. Von schlecht gefütterten Kühen kann keine genügende Milch- und Arbeitsleistung erwartet werden. Es ist daher wirtschaftlicher, zwei Kühe ausreichend zu füttern, als drei zu halten, für die das Futter nur knapp ausreicht. Für die Aufzucht männlicher und weiblicher Jungvinder gilt das gleiche. Wer glaubt, ein entsprechendes Bullenkalb im Stall zu haben, ziehe dieses eine Tier richtig auf, anstatt mehrere nur mangelhaft füttern zu können. Jeder Bauer wende sein Augenmerk besonders auf die sachgemäße Aufzucht weiblicher Jungvinder, die vielfach noch sehr verbesserungsfähig ist. Ein häufig vorkommender Fehler ist das

zu frühe Decken lassen der Kühe. Mit einer allzufrühen Trächtigkeit verbindet sich zwangsläufig eine Beeinträchtigung der Körperentwicklung des Tieres. Werden Kühe im Alter von 18—22 Monaten gedeckt, so befriedigen auch ihre späteren Leistungen.

Im Gegensatz zu unseren Wiederkäuern verdaut das Schwein die Rohfaser weniger vollkommen. Dennoch wird blattreiches Grünfutter auch von unseren Schweinen genügend ausgenutzt. Richtige Pflege der Schweine weide ist daher von größter Wichtigkeit. Der Bestand ist durch öfteres Umähen kurz zu halten, damit die Grasnarbe stets nachwächst. Bei jungen wachsenden Tieren hochtragenden und jügendenden Sauen ist auch bei guter Weide etwas Kraftfutter zuzugeben, damit bei ersterem ein Zuwachs von 10 kg Lebendgewicht je Monat erreicht und bei den säugenden Sauen eine genügende Milchbildung für die Ferkel gewährleistet ist.

Der Schafhalter muß darauf achten, daß nach der Schur vorhandene Stroh- und Schmutzteile auf der Wolle sorgfältig ausgelesen werden. Es dürfen vor allem keine Klunker mit unter der Wolle eingepaßt sein. Die Mutterwollen, Lammwollen, Jahrlingswollen, Hammel- u. Bodwollen müssen jeweils getrennt gesackt werden. Da leicht die Gefahr der Moderfäule besteht, ist gute Klauenpflege und Desinfektion notwendig. Wunde Körperteile, die von der Schur herrühren, müssen mit Holzteer, vermischt mit etwas Jpsal oder Kreslin, behandelt werden.

Durch die verhältnismäßig starke Fütterung von Grünfutter wird die Milchleistung der Fiegen eine noch größere als während der Zeit nach dem Lammern sein. Es ist Wert darauf zu legen, daß richtig gemolken wird. Bei Tieren, die sehr viel Milch geben, ist das Melken dreimal täglich vorzunehmen.

Internationaler Kinderschutz-Kongress

Frankfurt a. M., 12. Juni. Im Saalbau fand am Montag die feierliche Eröffnung des Internationalen Kinderschutzkongresses statt. Anstelle des durch Krankheit verhinderten Präsidenten, des ehemaligen französischen Gesundheitsministers Verdu, eröffnete der ehemalige belgische Ministerpräsident Jaspars die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache. Jaspars schlug der Versammlung als Nachfolger für den bisherigen Vorsitzenden Reichsamtseiler Hilgenfeldt zum Präsidenten der Association Internationale pour la protection de l'enfance vor. Die Delegierten nahmen diesen Vorschlag mit Beifall auf. Hilgenfeldt dankte dem Minister Jaspars für die Übertragung des Präsidiums. Der Herrgott habe allen Völkern das Ziel gesetzt, das Leben zu schützen, und das Kind sei der Ausdruck des Lebens. Wenn die Delegierten diese Gedanken in ihre Heimat mitnehmen, würde auch eine Verbindung der Völker untereinander geschaffen und dem Frieden und der Verständigung der Nationen gedient.

Staatssekretär Reinhardt über Ausgleich der Familienlasten

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, sprach über das Thema: „Das Kind in der Finanzpolitik, Steuererleichterung und Sozialversicherung des nationalsozialistischen Deutschlands“. Er gab einen Überblick über die Maßnahmen zum Ausgleich der Familienlasten und führte dabei u. a. aus:

Das kostbarste Gut eines Volkes ist das Kind. Der Staat muß bestrebt sein, den Eltern die Aufzucht und Erziehung der Kinder zu erleichtern. Das geschieht in nationalsozialistischen Deutschland hauptsächlich durch Berücksichtigung des Familienstandes bei den Einkommensteuern und durch Gewährung von Kinderbeihilfen und Ausbildungsbeihilfen an linderreiche Familien. Die Reichsregierung hat im Oktober 1934 eine Reform der Familiensteuern vorgenommen. Sie besteht in der stärkeren Berücksichtigung des Familienstandes bei der Einkommensteuer und bei der Vermögenseinkommensteuer und in der Einführung von Freibeträgen für Kinder und Enkel bei der Erbschaftsteuer.

Die Kinderermäßigung wird grundsätzlich für alle minderjährigen Kinder gewährt, die zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören. Bei der Vermögenssteuer bieten seit dem 1. Januar 1935 für Mann, Frau und jedes minderjährige Kind je 10 000 RM vermögenssteuerfrei. Durch die Steuerreform von 1934 sind bei der Erbschaftsteuer Freibeträge für Kinder und Enkel eingeführt worden. Es betragen in jedem Falle 30 000 RM für jedes Kind und 10 000 RM für jedes Enkelkind erblasserfrei. Erbt ein Kind ein Vermögen im Werte bis zu 30 000 RM, so ist es damit vollständig erbschaftsteuerfrei.

Der nationalsozialistische Staat nimmt einer weiteren Ausgleich der Familienlasten durch Gewährung laufender Kinderbeihilfen an linderreiche Familien vor. Wir haben mit der Gewährung laufender Kinderbeihilfen im Jahre 1936 begonnen und diese Maßnahme wiederholt ausgebaut. Am April 1938 gewähren wir laufende Kinderbeihilfen für rund 2,5 Millionen Kinder. Seit April 1938 haben Anspruch auf laufende Kinderbeihilfen alle linderreichen Familien, deren Einkommen im letzten Kalenderjahr nicht mehr als 8000 RM betragen hat und deren Vermögen nicht mehr als 50 000 RM beträgt. Die Vermögensgrenze erhöht sich um je 10 000 RM für das fünfte und jedes weitere mitzuzählende Kind. Der Ausgleich der Familienlasten wird teilweise durch Berücksichtigung des Familienstandes bei den Steuern und teilweise durch Gewährung von laufenden Kinderbeihilfen vorgenommen.

Wir gewähren seit April 1938 für Kinder, deren besondere Förderung nach nationalsozialistischer Weltanschauung geboten erscheint, auch Ausbildungsbeihilfen zum Besuch von mittleren und höheren Schulen, von nationalsozialistischen Erziehungsanstalten und von Fachschulen und Hochschulen. Die Ausbildungsbeihilfen werden ohne Rücksicht auf die Größe des Einkommens der Familie, ohne Rücksicht darauf, aus welcher Quelle das Einkommen der Familie fließt, und ohne Rücksicht darauf, wie alt das Kind ist, für das die besondere Förderung beantragt wird, gewährt. Es kann demnach das Einkommen im letzten Kalenderjahr auch mehr als 8000 RM betragen haben, und es kann dazu älter als 21 Jahre sein.

Wir werden im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten die Maßnahmen fortentwickeln, bis wir schließlich nach einer Reihe von Jahren einen vollständigen Ausgleich der Familienlasten erreicht haben werden. Dieser vollständige Ausgleich der Familienlasten wird alle Stände des deutschen Volkes, grundsätzlich ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, umfassen. Dieser vollständige Ausgleich der Familienlasten wird mit den Einkommensteuern verbunden werden. Dem Steuerbetrag wird der Betrag des Familienlastenausgleichs gegenübergestellt werden. Ist der Steuerbetrag größer als der Betrag des Familienlastenausgleichs, so wird der letztere von dem ersteren abgezogen. Nur der Rest ist als Steuer zu entrichten.

Wir gewähren auch einmalige Kinderbeihilfen zur angemessenen Einrichtung des Haushalts nur an diejenigen, zu deren Familie mindestens vier Kinder unter 16 Jahren gehören, und die als minderbemittelt in Betracht kommen. Wir haben seit Oktober 1935 bis heute an rund 650 000 minderbemittelte kinderreiche Familien im Durchschnittsbetrag 320 RM je Familie gewährt. Gesamtbetrag bis jetzt 211 Millionen RM. Dadurch sind 3,5 Millionen Kinder mit durchschnittlich 60 RM pro Kind bedacht worden.

Diejenigen kinderreichen Familien, die im Rahmen der baulichen Umgestaltung deutscher Städte eine genügend große Wohnung zugewiesen erhalten, können einer Verordnung vom 1. Juni 1938 gemäß eine einmalige Einrichtungsbeihilfe in Höhe von 100 RM für jedes Kind unter 16 Jahren erhalten. Diese Einrichtungsbeihilfe wird auch dann gewährt, wenn die Familie bereits früher eine einmalige Kinderbeihilfe erhalten hat.

Der nationalsozialistische Staat regt auch zur frühzeitigen Verheiratung, insbesondere durch Gewährung von Ehestandsdarlehen, an. Wir haben seit 1. August 1933 bis heute 950 000 Ehestandsdarlehen im Betrage von 600 Millionen RM gewährt. Wir gewähren weiterhin 190 000 bis 200 000 Ehestandsdarlehen jährlich. Der Durchschnittsbetrag für das einzelne Ehestandsdarlehen ist gegenwärtig 650 RM, der Höchstbetrag 1000 RM. Seit April 1938 ist das Ehestandsdarlehen auch ein Mittel zur Bekämpfung der Landflucht. Weist ein Ehemann, der ein Ehestandsdarlehen erhalten hat, nach, daß er nach Abschluß seiner Schulbildung ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist, so werden ihm die zu entrichtenden Tilgungsbeträge des Ehestandsdarlehens auf die Dauer von fünf Jahren, mindestens jedoch bis zur Vollendung des 30. Lebensjahres, zinslos gestundet. Weist dieser Volksgenosse bei Ablauf der Stundungsfrist nach, daß er bis dahin weiter ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist, so werden ihm die noch zu entrichtenden Tilgungsbeträge erlassen. Das bedeutet, daß aus dem Ehestandsdarlehen ein Geschenk wird.

Weitere Maßnahmen zur Förderung der Frühheiraten sind insbesondere zugunsten der Anwärter für die Beamtenlaufbahn getroffen worden. Mit Wirkung ab 1. April 1937 sind die Bezüge derjenigen Beamtenanwärter, die verheiratet sind, sehr wesentlich erhöht worden. Auf Anregung des Stellvertreters des Führers werden demnach die Anwärterzeiten für die Beamtenlaufbahn verkürzt werden.

Diese Maßnahmen stellen die ersten großen Schritte auf dem Wege zum Ziel dar. Wir werden den Weg nach Möglichkeit der finanziellen Möglichkeiten fortentwickeln, bis wir einen vollständigen Ausgleich der Familienlasten für alle Stände des deutschen Volkes erreicht haben, und der Gedanke der Frühheiraten und die Sehnsucht nach Kinderreichtum Gemeingut aller Deutschen geworden sein werden.

Flandin klagt an

„Schluß mit den Waffentransporten!“

Paris, 13. Juni. Der ehemalige Ministerpräsident und Außenminister Flandin sprach bei einem Bankett des Landesverbandes der Republikanischen Vereinigung in Vienne (Isere). Die ernsthafteste Drohung gegen den Frieden und die Sicherheit Frankreichs sei der Krieg in Spanien. Es sei fast unglücklich, daß eine politische Minderheit, die mehr oder weniger von Moskau inspiriert sei, der französischen Nation fortgesetzte Gefahren selbst unter Mißachtung der offensichtlichen Interessen Frankreichs aufzwingt. „Das offizielle Frankreich“, so erklärte Flandin, „ist wie Vladimir d'Ormesson selber festgestellt hat, keineswegs neutral, sondern hat sich in Sympathiebeziehungen für die Roten und durch Feindseligkeit den Nationalisten gegenüber hervorgetan. Die verschiedenen Regierungen der Vorkriegszeit haben unaufhörlich einen bedeutenden Waffentransport für Barcelona und Valencia gebildet. Ständische Reichtümer, auf die man Kriegsgewinnsteuer anwenden müßte, haben sich aufgehäuft und häufen sich weiter im Zusammenhang mit diesem Waffentransport auf. Es ist geradezu Scheinheiligkeit sich über die Bombardierung von Pseudo-Handelschiffen aufzuregen, die die spanischen Häfen niemals anlaufen würden, wenn es sich nicht darum handelte, dort verdächtige Ladungen abzuliefern. Wir verlangen, daß man mit einer Politik Schluß macht, die den Krieg in Spanien verlängert und dadurch gleichzeitig Frankreich verhindert, mit Italien an der Bekämpfung im Mittelmeer zusammenzuarbeiten.“ Das Volk Frankreichs werde sich durch trübe Antrigen und schmähliche Machtnationen nicht in einen neuen europäischen Konflikt hineinziehen lassen. Zur finanziellen Lage erinnerte Flandin an das Beispiel der Weimarer Republik, die an der Demagogie und auf einem Totenbett von Banknoten gestorben sei. Möge die französische Republik sich beizeiten aufrufen, um ein derartiges Schicksal zu vermeiden.

Himalaja-Expedition im Lager II

München, 13. Juni. Nachdem am 3. Juni eine kleine Gruppe von Bergsteigern und Trägern das Lager I besetzte, galt es, zunächst einen Weg durch den schwierigen, von zahllosen Spalten zersetzten Eisbruch des Raktio-Gletschers zu bahnen. Diese Aufgabe ist nunmehr gelöst. Nach einer am Montag eingetroffenen Meldung des Expeditionsleiters Paul Bauer wurde am 9. Juni das Lager II besetzt, das schon oberhalb dieser Stelle liegt.



Paolino kämpft für Franco.

Der berühmte spanische Boxer Paolino kämpft ebenfalls für das nationale Spanien des Generals Franco. Unser Bild zeigt den Boxer als Soldat der nationalspanischen Armee. (Associated-Press-M.)

Konrad Henleins Dank

Prag, 13. Juni. Konrad Henlein hat am Montag allen Sudetendeutschen für die musterghültige Haltung in der Zeit der Gemeindevahlen gedankt. Seine Dankbarkeit lautet:

„Sudetendeutsche! In bewundernswürdiger Disziplin und mit beispielloser Einsatzbereitschaft habt ihr einen Wahlsieg errungen, dessen Ergebnis nicht nur alle unsere Hoffnungen erfüllt, sondern sie noch weit über alle Erwartungen hinaus übertroffen hat.“

Unter Verhältnissen, die bei jedem anderen Volk geeignet gewesen wären, Angst und Verbitterung unter die Massen der Wählererschaft zu tragen, habt ihr kaltblütig und unerschütterlich eure Pflicht getan und auf neue unter Beweis gestellt, daß das Sudetendeutschtum fest entschlossen ist, unverrückbar an seinen Forderungen nach Selbstverwaltung festzuhalten.

Im Kampfe um die Erfüllung unserer begründeten Rechtsansprüche sind durch eure vorbildliche Haltung neue Kräfte zu erwachsen. Die Tatsache, daß gerade heute in entscheidendem Abschnitt unseres Ringens um die Lösung des Nationalitätenproblems mehr als 90 vom Hundert aller Deutschen dieses Staates sich zur Sudetendeutschen Partei und ihrer Politik bekannt haben, wird unweifelhaft nur nicht nur in Prag, sondern auch im Auslande den Ernst der Lage und die Notwendigkeit der Erfüllung unserer gerechten Forderungen aufs neue unterstreichen.

Euch, meine Volksgenossen, danke ich für Euer Vertrauen, Euren Mut und Euren unerschütterlichen Glauben, mit dem ihr für den Sieg unserer guten Sache gearbeitet und gekämpft habt. Ein Volk, das sich so schlägt, wird niemals zugrunde gehen, sondern es wird und muß siegen, weil mit ihm das Recht ist.“

Deutsche Geschäfte zum Protest geschlossen

Prag, 13. Juni. Die Kreisstelle der Sudetendeutschen Partei Náchriř-Schönberg teilt mit, die Erbitterung der deutschen Bevölkerung über das unerhörte Vorgehen der Staatspolizei gegen friedliche Bewohner in den Abendstunden des Freitag sowie über den vom tschechischen Preßbüro veröffentlichten Bericht über die Vorfälle in Náchriř-Schönberg waren der Anlaß, daß die deutschen Geschäftsleute Montag um 15 Uhr die Geschäftsläden schlossen, die freien Berufe eine Feiertagsruhe einhielten und auch die Tätigkeit in den Industriebetrieben eine Zeit lang ruhte.

Kreisleiter Abgeordneter Nielsch setzte gemeinsam mit dem Bürgermeister der Stadt, Dr. Blářka den Bezirkshauptmann von der Absicht der deutschen Bevölkerung, auf diese Weise eine Protestkundgebung zu veranstalten, rechtzeitig in Kenntnis. In der Stadt selbst herrschte vollkommene Ruhe. Bisher wurden 42 Personen festgenommen, die am 12. Juni von der Staatspolizei mit Gummiknüppeln geschlagen und mehr oder weniger erheblich verletzt wurden. Einige der Verletzten müssen das Bett hüten. Unter den Verletzten befindet sich eine große Anzahl Frauen, darunter eine 75jährige Greisin, die bedenkliche Verwundungen davongetragen hat.

Freudenkundgebung in Reichenberg. — 10 000 Menschen bei einem Konzert der SDP.

Reichenberg, 13. Juni. Die Sudetendeutschen feierten den überwältigenden Wahlsieg bei einem Konzert in den Messehallen am Abend des Wahltages. Mehr als 10 000 Menschen folgten den Weisen von zwei Kapellen der Sudetendeutschen Partei. Der Kreisleiter und der Bezirksleiter hielten Ansprachen. Die Ergebnisse aus den sudetendeutschen Wahlgebieten wurden von den Versammelten mit stürmischem Jubel aufgenommen. Mit dem Konzert fand der Wahlsonntag in Reichenberg einen erhebenden Ausklang.

Mussolini vereidigt Schwarzhemden

Rom, 13. Juni. Mussolini, der bekanntlich seit acht Tagen auf seinem Sommerhof Rocca della Caminate weilt und von dort aus eine Reihe von Inspektionsbesuchen in der Romagna macht, hat am Sonntagabend in Cesena die Vereidigung von vier Schwarzhemden-Bataillonen in Anwesenheit des Generalstabschefs der Miliz vorgenommen. Nach der Vereidigung und dem anschließenden stürmischen Kundgebungen seiner Heimatprovinz hat sich Mussolini mit kurzen Worten der Begrüßung an die Milizbataillone gewandt. Nach einer Frage, ob sie im Kriegsfall zum höchsten Opfer bereit wären und nach deren Bejahung durch die Miliz schloß der Duce seine Ansprache mit der Bemerkung, in einem solchen Fall werde er sich dieses Versprechens erinnern. In den Reihen der von Mussolini vereidigten vier Milizbataillone befanden sich auch über 1000 Kriegsteilnehmer aus Italienisch-Diastria und aus Spanien.

Neue Kriegsschiffbauten der italienischen Marine.

Mailand, 13. Juni. Auf der Marinewerft in Sestri Ponente ist ein neues Torpedoboot vom Stapel gelaufen, das auf den Namen „Calipso“ getauft wurde. Es ist das vorletzte der acht in der Ansaldo-Werft konstruierten neuesten Torpedoboot der Moione-Klasse.

In Monfalcone wurde das U-Boot „Barbarigo“ seinem Element übergeben. Das Schiff der italienischen Kriegsmarine hat bei Fahrt an der Oberfläche eine Wasserverdrängung von 1026 Tonnen und in getauchtem Zustand von 1302 Tonnen. Es besitzt eine Geschwindigkeit von 17 bzw. 8,5 Knoten und ist für einen besonders großen Aktionsradius eingerichtet.

England wird gewarnt

Einzige Rettung: Selbstregierung der Sudetendeutschen

London, 13. Juni. Der konservative „Observer“ veröffentlichte am Samstag einen Artikel Garvins, der sich eingehend mit der augenblicklichen weltpolitischen Lage beschäftigt. Garvin bezeichnet es als vordringlichste Aufgabe, den Ausbruch von Feindseligkeiten in Mitteleuropa abzuwenden, der zu einer Explosion der ganzen Welt führen würde. Bisher sei keinerlei Besserung in der tschechischen Frage zu verzeichnen. Jede Vermutung, daß eine solche Besserung eingetreten sei, stamme aus halbhoftischer Unwahrheit und nichts anderem. Mit dem Abschluß der letzten Wahlen in diesem künstlichen Stratenzgebilde, das nach Versailles System durch gewalttätige Vereinigung widerstrebender Elemente geschaffen worden sei, tritt das Problem der Wiedervereinigung oder des Bruches in eine akute Phase. Das Schicksal Europas und der Welt werde insofern berührt, als die Tschechen bereit seien, die ganze Welt ins Chaos zu stürzen, ehe sie einer verlässlichen Konfession nach Schweizer Vorbild, basierend auf völliger Gleichheit der Rassen und Sprachen, zu streben. Das ganze Land bereite sich auf das intensivste für den Krieg vor. Man schlage vor, den Militärdienst auf drei Jahre

zu verlängern. Der wirkliche Zweck aber sei der, nur junge Deutsche auszuheben und sie unter Beobachtung und Aufsicht zu halten. Prag wisse sehr wohl, daß diese Herausforderung des Reiches Gegenmaßnahmen bringen müsse.

Die englische Aufmerksamkeit dürfe sich durch keinerlei Nebensächlichkeiten von dieser Hauptfrage ablenken lassen. Entweder müßten die Tschechen ihr Bündnis mit Moskau aufgeben, oder sie müßten den Sudetendeutschen erlauben, sich mit den 75 Millionen ihrer eigenen Rasse im Großdeutschen Reich wieder zu vereinigen. Diese Alternative sei messerscharf. Sie bedeute in der Praxis, daß die Sudetendeutschen volle Selbstregierung und Gleichheit haben müßten, oder aber es gebe keine Hoffnung auf eine friedliche Lösung. Die britische Politik werde sich inmitten dieser Gefahren für die Welt als Fehlschlag erweisen, wenn London nicht um jeden Preis klar mache, daß das britische Volk und das britische Empire nicht für eine tschechische Vorherrschaft, wie sie durch die Stümper von Versailles geschaffen worden sei, in den Krieg ziehen werde.

Allelei Interessantes aus Baden

Notbrücke infolge Hochwasser eingestürzt.
Pforzheim, 14. Juni. In der Baustelle der Reichsbahn zwischen Eutingen und Niefen wurden Dienstag früh 2/9 Uhr 2 Notbrücken durch die Wasser- und Holzmassen der durch die letzten starken Regenfälle hoch angeschwollenen und Treibholz mitführenden Enz eingedrückt. Mehrere Arbeiter stiegen ins Wasser, teilweise konnten sie selbst wieder das Ufer gewinnen, während andere gerettet wurden. Vier von ihnen mühten mit schweren Verletzungen nach Pforzheim ins Krankenhaus gebracht werden.

Zum Kassenbrand in Heidelberg. — Einer der mutmaßlichen Täter festgenommen.

Heidelberg, 14. Juni. In Köln wurde der Dachdecker Heinrich Groen, geboren am 26. 5. 1912 in Köln und dort wohnhaft, festgenommen, da er dringend verdächtig ist, an dem Kassenbrand am 7. Juni beteiligt gewesen zu sein. Der zur Tat benutzte Eifelsforwagen 1 Z 48 413 wurde sichergestellt.

Beim Holzabladen tödlich verunglückt.

Mohrloch, 13. Juni. Auf dem Holzverladeplatz beim Sägewerk Bury in Mohrloch verunglückte am Montag nachmittag beim Stammholzabladen ein beim Bauer Karl Siegel in Mohrloch beschäftigter 28 Jahre alter italienischer Landarbeiter tödlich. Beim Abladen schenkte der schwere Abrollbalken nach rückwärts über den Wagen in die Höhe und traf unglücklichweise den hinter dem Wagen stehenden Landarbeiter mit solcher Wucht an den Kopf, daß er zu Tode getroffen umfiel. Die Leiche des Verunglückten wird in die Heimat bei Rom übergeführt.

Tagung der Kupferschmiede von Baden und Saarpfalz.

Oppenheim, 13. Juni. Am Sonntag tagten hier die Kupferschmiede von Baden und Saarpfalz. Reichsgruppenleiter Schempff sprach in grundlegenden Ausführungen über die Lage des Kupferschmiedehandwerks und die Möglichkeiten, sich auf andere Materialien und Arbeitstechniken umzustellen, da aus Gründen der Devisenknappheit für viele Arbeiten heute Kupfer nicht verwendet werden darf. — Als Vertreter der Badischen Handwerkskammer nahm Syndikus Spall an der Tagung teil, die mit einem Siegheil auf den Führer geschlossen wurde.

Schwerer Motorradunfall. — Ein Todesopfer.

Freistett bei Rehl, 13. Juni. Der in den 30er Jahren stehende Motorradfahrer Karl Schmidt von hier, der sich in kurzer Zeit verheiratet wollte, ist an der Straßenecke Neumühl-Auenheim mit dem Radfahrer Ludwig Großholz aus Auenheim zusammengestoßen und hat dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus farb. Großholz ist schwerverletzt.

Tod durch Blutvergiftung.

Bruchsal, 13. Juni. Infolge Blutvergiftung starb im Krankenhaus zu Bruchsal der 46 Jahre alte Landwirt Alexander Kufmann. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene hinterläßt eine Witwe mit sechs Kindern.

Führertagung des H-Oberabschnittes Südwest

Konstanz, 13. Juni. H-Gruppenführer Kauf, der Führer des H-Oberabschnittes Südwest, hatte die Führer der Stäbe der Abschnitte und Standarten nach Konstanz zu einer Tagung beschickt, die ebenso im Zeichen der Arbeit und der Erholung wie auch der körperlichen Ertüchtigung standen. Der Freitag nachmittag vereinte die Führer zu wichtigen reformmäßig gegliederten Besprechungen. Der Kameradschaftsabend im „Zeppelin“ galt gleichzeitig auch als Abschied für den scheidenden, nach Düsseldorf verlehnten Stabsführer des Oberabschnittes, H-Obergruppenführer Altner, dem H-Gruppenführer Kauf herzliche Worte des Dankes für seine in drei Jahren geleistete Arbeit mit auf den Weg gab. Der Samstag wurde zu einer Dampferfahrt nach der Dalmat benutz. Die Fahrt führte nach Bregenz zu den österrösischen Kameraden. Die Drahtseilbahnfahrt auf den Pfänder war der Höhepunkt des zweiten Tages. Der dritte und letzte Tag galt voll dem Sport. Schon in aller Frühe begannen die als Wiederholungsbildung für das SA-Sportabzeichen vorgesehenen Schießübungen. Reichstafelübungen schlossen sich ihnen an. Das gemernte Mittagsessen vereinte zum letztenmal die H-Führer. H-Gruppenführer Kauf dankte dem gütigsten Abschied in herzlichem Worten und dann zogen die Männer wieder in ihre Standorte ab.

Diplomateneinladung anlässlich der ADF-Tagung

Hamburg, 13. Juni. Im Auftrage des Reichsleiters Dr. Ley begrüßte Hauptamtsleiter Claus Selzner — gleichzeitig auch in seiner Eigenschaft als Vizepräsident des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit“ — am Sonntag im Hotel Atlantik in Hamburg die Gesandten von Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Iran. Claus Selzner schilderte in zwangloser Unterhaltung den Diplomaten, die auch dem Feiertag „Schönheit und Freude“ beizubehalten, den Zweck und die grundsätzlichen zukünftigen Aufgaben der Reichstagungen.

Bei dieser Gelegenheit teilte der rumänische Gesandte Erzell Djwara mit, daß der rumänische Arbeitsminister in der nächsten Woche nach Berlin kommen werde, um sich von Dr. Ley über die Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront unterrichten zu lassen.

Großfeuer in Elmenhorst

13 Gebäude eingäschert.

Bad Döberan, 13. Juni. In der Nacht zum Montag entstand in Elmenhorst auf einem Anwesen ein Feuer, das erst bemerkt wurde, als eine Feuergarbe aus einem strohgedeckten Gebäude schoß und im Moment auch die Strohdede der übrigen Häuser des Hofes in Brand setzte. In kürzester Zeit brannten auch die in Windrichtung liegenden Gebäude drei weiterer Bauern ab. Die Feuerwehren der Umgebung konnten nichts mehr retten und mußten sich nur auf die Bekämpfung des Brandes beschränken. Bei der Schnelligkeit, mit der das Feuer sich ausbreitete, konnte von dem Hausat und Wirtschaftsinventar nur wenig gerettet werden. Viele neue Maschinen wurden vernichtet. Neben zahlreichem Federweid verbrannten mehrere Schweine und zwei Kühe. Insgesamt wurden 13 Gebäude eingäschert.

Deutsch-niederländischer Vertrag über Grenzänderungen.

Berlin, 15. Juni. Im Auswärtigen Amt wurde heute ein deutsch-niederländischer Vertrag unterzeichnet, der zum Zwecke

Was bringt Der Karlsruher Kreistag?

Das Programm für das Fest der Volksgemeinschaft vom 16. bis 19. Juni 1938

NSG. Der Karlsruher Kreistag, der in einem großangelegten festlichen Rahmen durchgeführt wird, wird den Höhepunkt alles politischen, kulturellen und sportlichen Lebens im Kreisgebiet bedeuten. Er wird vom 16.—19. Juni das gesamte öffentliche Leben in seinen Bann ziehen. Die Volksgenossen aus Stadt und Land vereinigen sich zur Rückschau auf die unter Führung der Partei gemeinsam zurückgelegte Wegstrecke und zum zukunftsreichen Ausblick auf neues Schaffen.

Als größter Festtag des Kreises wird der Kreistag nicht allein eine Angelegenheit der Partei sein, er wird auch die anderen Vereinigungen und Verbände an der Feier beteiligen. Er soll ein Fest der Volksgemeinschaft im wahren Sinne des Wortes werden.

Am Donnerstag, den 16. Juni, abends 18 Uhr, beginnt der Kreistag mit einer feierlichen Kranzniederlegung an den Mahnmälern der Toten der Bewegung im Kreisgebiet. Anschließend werden die Fahnen der Partei und ihrer Gliederungen vom Haus der Kreisleitung zur Stadt, Ausstellungshalle überführt. Um 20.30 Uhr findet im kleinen Saal der Stadt, Festhalle eine Tagung des Führerkorps der Partei statt, in der Kreisleiter Worch und stellvertr. Gauleiter Köhn das Wort nehmen werden.

Am Freitag, 17. Juni, findet abends auf den Schießständen im Karlsruher Wildpark ein Pistolenschießen um den Preis des Kreisleiters statt, an dem die Bereitschaften des Pol. Leiterkorps die Gliederungen der Partei, der Reichsarbeitsdienst, Kreis- und Gauab mit je einer Mannschaft teilnehmen.

Am Samstag, 18. Juni, wird den Volksgenossen auf der Hochschulkampfbahn in spannenden sportlichen Kämpfen und Vorführungen ein Auschnitt aus unserem sportlichen Leben vor Augen geführt. Die Vorführungen beginnen mit einem Abwehrkampf auf der Hochschulkampfbahn unter Einfluß des Nationalsozialistischen Pflegerkorps und des Reichsluftschutzbundes. In bunter Reihenfolge werden anschließend SA-Handstreich, Motorportabteilungen des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps und Reiterformationen der H in Aktion treten. Um 17 Uhr folgt ein Fußballwettkampf der Gauklasse gegen die Kreisklasse des Fachamtes Fußball im NSG, gleichfalls in der Hochschulkampfbahn. In der Pause wird eine 4 mal 100 m Staffel der Gliederungen der Partei, der Schutzpolizei und Wehrmacht das Interesse der Zuschauer in Bann ziehen.

Der Samstag nimmt mit einer Festaufführung der Oper „Jah und Zimmermann“ im Bad. Staatstheater sein Ende. Der Sonntagvormittag steht im Zeichen der Arbeit. In zahlreichen Tagungen der Aemter der Partei in verschiedenen Sälen

Karlsruhe, 13. Juni. (Vom Handwerk.) An der Delegiertenversammlung des schweizerischen Gewerbeverbandes in Engelberg am 11. und 12. Juni nahm als Vertreter der Kreislandwirtschaftsmeister und des Reichsstandes des Deutschen Handwerks Landeshandwerksmeister Roth-Karlsruhe teil. In der Reihe der offiziellen Ansprachen am Sonntag überbrachte er die Grüße des Reichshandwerksmeisters und seiner Berufsorganisation und wies dabei auf die alte Kulturarbeit hin, die das Handwerk seit Jahrhunderten zu erfüllen hat.

Karlsruhe, 13. Juni. (Wechsel in der Leitung.) Das Gauperionalamt teilt mit: Der bisherige kommissarische Gaudozentenbundesführer, Pp. Professor Dr. Carl Schneider, Heidelberg, hat infolge zu starker Inanspruchnahme durch das Rassenpolitische Amt die Leitung des Dozentenbundes abgegeben. Mit der kommissarischen Leitung des NS-Dozentenbundes, Gau Baden, wurde vom Gauleiter Pp. Prof. Dr. Rudolf Weigel, Rektor der Technischen Hochschule in Karlsruhe, beauftragt.

Karlsruhe, 13. Juni. (Reit- und Fahr-Turnier.) Das Bad. Pferdestammbuch wird auch in diesem Jahre auf den Kuppurrer Wiesen in Karlsruhe das zur Tradition gemordene Reit- und Fahrturnier durchführen. Der Termin ist endgültig auf Samstag, den 30., und Sonntag, den 31. Juli, festgelegt.

Karlsruhe, 13. Juni. (Verkehrsunfall.) Am Sonntag stieß Ede Sofien- und Schillerstraße ein Motorradfahrer mit einem Personentransportwagen zusammen. Der Kraftfahrzeugführer wie auch der auf dem Soziusplatz befindliche junge Mann wurden schwer verletzt ins Städt. Krankenhaus verbracht. Die Schuld an dem Unfall trägt der Motorradfahrer, der sehr schnell gefahren ist und das Vorfahrtsrecht verlegt hat.

Heilshausen b. Bruchsal, 13. Juni. (Diamantene Hochzeit.) Die Eheleute Landwirt Michael Maier und

der Stadt wird Rechenhaft über die Arbeit des abgelaufenen Jahres gegeben, die Parteigenossen und Mitarbeiter erhalten die Parolen für das kommende. In der Arbeitstagung der Zellen- und Blockleiter des Kreises im großen Saal der Städt. Festhalle wird Kreisleiter Worch das Wort ergreifen.

Um 10 Uhr wird der Gauleiter auf dem Platz der SA, das Politische Leiterkorps des Kreises befristigen und in einer Rede die kommenden Aufgaben umreißen.

Gleichzeitig mit einer Filmvorführung im Konzerthaus findet um 11 Uhr eine Fahrradtrudelfahrt: „Rund um das Karlsruher Schloß“ und zahlreiche Platzkonzerte im ganzen Stadtgebiet statt.

Den Höhepunkt des Kreistages bildet eine Großkundgebung auf dem Platz der SA, nachmittags 14 Uhr, auf der die Parteigenossen Reichsleiter Dr. Ley und Minister Dr. Heineke Wien zu den Volksgenossen sprechen werden.

Nach dem Vorbeimarsch der Gliederungen wird der zweite Teil des Sonntags ganz im Zeichen der Lebensfreude stehen. Auf dem Gelände der Hochschulkampfbahn nimmt um 16 Uhr das Volksfest seinen Anfang, bei dem u. a. wieder der Sport in großem Umfang zu Wort kommen wird. Es werden die Entscheidungen um die Kampfmesserschaft der Hitlerjugend und Untergau-Einzelmeisterschaften des BDM, ausgetragen. Eine Leistungsschau des Deutschen Reichsbundes für Selbstübungen steht ein abwechslungsreiches Programm vor.

Der 2. Teil des Volksfestes findet in den weiten Parkanlagen des Karlsruher Stadtgartens statt. Ein noch vielfältigeres Programm als am Nachmittag mit einem Riefenfeuerwerk, einem Schifferfesten auf der erleuchteten Fläche des Stadtgartensees, buntem Reigen, Festvorführungen und Bogen wird die verammelten Volksgenossen vereinigen. Der Tag endet in Feststimmung, mit Tanz und froher Geselligkeit.

Volksgenossen, tragt die Kreistagsplakette!

Zur Zeit werden von den Blockleitern die Plaketten für den Kreistag zum billigen Betrag von 20 Pfg. vertrieben. Tragt sie an den Tagen vom 16.—19. Juni als sichtbares Zeichen der Gemeinschaft im Bekenntnis und in der Feier!

Die Kreistagsplakette berechtigt zum freien Eintritt zur Großkundgebung, zu sämtlichen sportlichen Veranstaltungen, zu Volksfest, Tanz und Feuerwerk im Karlsruher Stadtgarten.

Marg. Agnese geb. Bucher konnten das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Beide stehen im Alter von 88 Jahren und bestellen noch immer ihren Ader. Maier verheiratet seit 60 Jahren den Posten als Güterausseher der früheren Gymnasialmutter Bruchsal (Domänenamt Karlsruhe); er betätigte sich außerdem 50 Jahre als Redner der ländl. Kreditkassen und 20 Jahre lang als Gemeinderat.

Deffingen b. Bruchsal, 13. Juni. (Erster Spatenstich.) Am Sonntag wurde hier in feierlicher Weise unter Teilnahme der Formationen, Ortsverein und auswärtiger politischer Leiter der erste Spatenstich zu: „Huwinkel-Siedlung“ durch den Ehrenbürger der Gemeinde, Innenminister Pfäumer, vollzogen. Auch Kreisleiter Epp hielt eine Ansprache. Es sind 40 Siedlungsanwesen vorgesehen und für 30 haben sich bereits Siedler gemeldet. Kinderreiche Familien sind bevorzugt.

Freiburg, 13. Juni. (Studententag.) Der zweite Tag des Freiburger Studententages wurde in Gemeinschaft mit dem NSD-Dozentenbund begangen. Innerhalb dieses „Tages der Wissenschaft“ erstatteten Rektor und Studentenführer einen Bericht über die Tätigkeit der nationalsozialistischen Hochschule. In Freiburg bestehen jetzt zehn Kameradschaften, zu denen bis Ende des Semesters weitere vier treten werden. Die zahlreichen Häuser der früheren waffenstudentischen Korporationen wurden als Heime zur Verfügung gestellt.

Langensteinbach, 13. Juni. (Neues Schwimmbad.) Es ist eine höchstwertvolle vorbildliche Leistung, wenn eine Landgemeinde von 2400 Einwohnern ein Bad erstellt, das 79 000 RM. an Kosten verlangte und in seiner Lage, Planung und Durchführung selbst höchste Ansprüche vollumfänglich erfüllt, ohne daß dabei die Gemeinde in finanzielle Schwierigkeiten gerät. Und so kann man das große Interesse verstehen, das allgemein der am Sonntag erfolgten feierlichen Weihe des neuen Schwimmbades der Gemeinde Langensteinbach entgegengebracht wurde. Der Kern des Bades ist natürlich das prachtvolle 50 Meter lange Badebecken, das von der Langensteinbacher Wasserleitung gespeist wird, in das aber auch die Wasser der bei den Erdarbeiten für das Bad wiederentdeckten altherkömmlichen Heilquelle geleitet werden. In das Bad schließen sich ausgedehnte Liegewiesen an; wer den Schatten sucht, findet ihn unter den Bäumen des angrenzenden Waldes. Für die Kinder ist ein Planschbecken angelegt, das sogar eine Wasserrettungsbahn hat. Das Badehaus ist einfach aber zweckmäßig gehalten. Es umfaßt neben der Klaranlage nach bewährtem Prinzip die lustigen und geräumigen Aus- und Ankleideräume.

Vor den Schranken Des Gerichts

Sitzung des Karlsruher Schwurgerichts.

Karlsruhe, 13. Juni. Ein Bruderstreich mit tödlichem Ausgang gelangte am Montag vor dem Karlsruher Schwurgericht zur Verhandlung. Wegen Körperverletzung mit Todesfolge angeklagt, hatte sich der 32jährige ledige Richard Rothfuß aus Pforzheim zu verantworten, der in der Nacht zum 30. Januar mit seinem Bruder Edmund in dessen Wohnung in Pforzheim eine Auseinandersetzung hatte, die zu Tötung führte. Im Verlaufe des Handgemenges wirgte der Angeklagte seinen Bruder mit großer Wucht am Hals, bis dieser nur noch röchelte. Darauf ließ er von ihm ab und legte sich schlafen. Am anderen Morgen wurde Edmund Rothfuß tot vor seinem Bette liegend aufgefunden. Seit Jahren lebten die Brüder in Feindschaft. Der Angeklagte glaubte sich durch die Erbchaftsauseinandersetzung nach dem Tode des Vaters benachteiligt.

Vor Gericht machte der Angeklagte Notwehr geltend und sagte aus, er sei von seinem Bruder beschimpft worden. Um nicht als Feigling dazustehen, habe er Rache und Wette ausgezogen und sich seinem Bruder gestellt. Beide waren an diesem Abend stark angetrunken.

Der Staatsanwalt beantragte vier Jahre Zuchthaus, während der Verteidiger auf Freispruch wegen Notwehr plädierte. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Erstheut tag auf Boten 1,50

Im Ja Ansprü

Nr.

Berlin deutliche der neu straße, g den Mi städteba stellen un auftragt nommen Millionen bedeutet. Lösung g entscheid ter Sa geben w Der W Reichsha Ache m

Auf d fünfre haben de der Part und des deut haben w auf und der d tung des minister Reichsha büne un denverle der dann daß alles

„Mein heute den vertehre Bauarbe lich repr sollen. Staatspoli kionen D Nun beg Sie, meri Niederrei bauen zu das Wort Ruinen!“

In die haben Si den größ zeitgemäß damit nac der Zeit, herrlichen gen Jahr Hamburg, taufende k den, dann Bauten e Selbstver die Zeit d land gefeh land für w und e

Scha n Kampshan Schwemmu handlung Zwischen Gelben Luden, die eine 15 A Schwindig bisher ber Alle ver terfügung bändigen, Banden g